



Im Stadion fühlt sie sich wohl: Ayishat Falode, Nigerias erste Fußballreporterin.  
© Heinrich-Böll-Stiftung/Gunda-Werner-Institut – CC-BY-SA (Creative Commons)

Fußball-WM der Frauen: Interview mit Ayishat Falode (Nigeria)

## Die Welt zu Gast bei Freundinnen

Am 26. Juni ist Anstoß zur FIFA Frauen-Weltmeisterschaft in Deutschland. 16 Teams spielen um den Cup, darunter auch die Elf aus Nigeria, das erfolgreichste Frauenfußballteam des afrikanischen Kontinents. Die Veranstaltungsreihe „Gegnerinnen-Aufklärung“, veranstaltet von der Heinrich-Böll-Stiftung und der DFB-Kulturstiftung, bietet Einblick in die Welt des Frauenfußballs in verschiedenen Ländern und verschafft mehr Klarheit über die Hintergründe der Teams, die sich bei der WM begegnen. In diesem Rahmen war Anfang Mai die nigerianische Sportmoderatorin Ayishat Falode zu Gast in Deutschland. Seit 2002 ist sie Mitglied im Medienkomitee der Confederation of African Football, dessen erstes und einziges weibliches Mitglied sie ist. Ayishat Falode setzt sich auf Verbandsebene und sportpolitisch intensiv für die Förderung des Frauenfußballs ein.

Interview: Andrea Winter

*Frau Falode, wie ist es Ihnen gelungen, sich als Sportjournalistin mit Schwerpunkt Fußball in dieser weltweit von Männern dominierten Branche durchzusetzen?*

Ich studierte Sport, spielte Hockey und wusste ein bisschen was über Fußball. Nach meinem Hochschulabschluss war mir klar: Wenn ich eine Chance bekomme, dann kann ich als Frau in diesem Beruf Grenzen überwinden und bemerkenswerte Dinge erreichen. Zuerst arbeitete ich beim Radio und landete 1996 beim Fernsehen, als ein privater Sender ein 24-Stunden-Programm starten wollte und dabei auch eine umfassende Sportberichterstattung einplante.

*Sie waren die erste Fußballreporterin im nigerianischen Fernsehen und moderierten als erste Frau eine Sportsendung. Wie reagierten die Zuschauer?*

Sie fanden es ungewöhnlich und erkannten wohl auch, dass ich eine gewisse Ausstrahlung besaß und gleichzeitig gut informiert war. Ich denke, das sind die Grundlagen meiner Beliebtheit. 1997 interviewte ich dann die „Super Eagles“ [Nigerias Fußballnationalmannschaft der Männer], und einige Spieler hörten die begeisterten Zurufe meiner Fans und bekamen mit, dass ich schon ziemlich bekannt war. Die Nationalspieler hat es vermutlich beeindruckt, dass ich eine weibliche Note, feminines Flair und eine gewisse Eleganz in die Fußballberichterstattung brachte. Zusammen mit meinem Know-how war das etwas Bahnbrechendes, und so habe ich ihren Respekt gewonnen. Meinen Karrieredurchbruch erlebte ich dann 1998 bei der Fußball-WM in Frankreich, wo ich als Anchorwoman bei allen 64 Spielen im Einsatz war.

*Da hatten Sie ja ziemlich viel zu tun.*

Ja, und es hat großen Spaß gemacht. Heute gibt es auch in Nigeria Kabelfernsehen und die Zahl der Sportjournalistinnen hat sich seit 1996 verdoppelt. Gelegentlich kriege ich noch zu hören, ich sei ein Vorbild, weil man lange Zeit eben dachte, das sei kein Frauenberuf.

*Der Frauenfußball hat sich in Nigeria zwar erst seit der WM in China 1991 etabliert, aber die „Super Falcons“ [die Frauen-Nationalmannschaft] sind von Anfang das erfolgreichste Team Afrikas.*

Wenn man im nigerianischen Fußball den Erfolg der Männer und der Frauen von 1991 bis heute miteinander vergleicht, dann sind die Nationalspielerinnen weitaus erfolgreicher. Sie haben an jeder WM teilgenommen und jedes Mal die Afrikameisterschaften der Frauen gewonnen, außer 2008. Da wächst etwas, aber wir müssen es auch weiter entwickeln, denn die 20 Proficlubs des Landes sind unterfinanziert. 16 gehören ohnehin der Regierung, die überall mitmischt. Trotzdem werden keine Schiedsrichterinnen und keine Trainerinnen ausgebildet, und im Vorstand des 15-köpfigen nigerianischen Fußballverbands sitzt keine einzige Frau. Die Fußballerinnen sind mit dieser Situation alles andere als zufrieden, nutzen sie aber zumindest als Sprungbrett in die



Nationalmannschaft oder für einen Vertrag mit einem europäischen Club. Nigerianische Fußballerinnen spielen in allen Profiligen der Welt.

*Wie ist die öffentliche Meinung in Nigeria?*

Sie hat sich geändert, die Öffentlichkeit akzeptiert Frauenfußball jetzt viel stärker als vor zehn Jahren. Die Frauen spielen weit aus taktischer als die Männer. Es gibt eine Schönheit im Frauenfußball, die dem Männerfußball fehlt.

*Auch auf Funktionärsebene sind Sie eine Pionierin: als einzige Frau in der Confederation of African Football. Wie haben Sie das erreicht?*

Irgendwann wollte ich auch auf der administrativen Ebene mitwirken und vermutlich erkannten die Entscheidungsträger, dass ich etwas Ungewöhnliches mache – und das sehr gut. Ich hatte ein Ziel vor Augen und habe hart dafür gearbeitet. 2000, beim Africa Cup of Nations in Nigeria, nutzte ich dann die Gelegenheit, um mediale Aufmerksamkeit in ganz Afrika zu gewinnen und berichtete rund um die Uhr über Fußball, oft auch ganz exklusiv. Auf diese Weise konnte ich meinen Traum verwirklichen.

*Sie nutzen Ihre Funktion, um den Frauenfußball sportpolitisch zu fördern. Mit welcher Strategie setzen Sie sich für die Interessen der Frauen ein?*

Durch Dialog und starke Argumente. Wer große Ziele erreichen will, muss gut recherchieren, um die Jungs zu überzeugen. Wenn du erst einmal gezeigt hast, dass du dich nicht über den Tisch ziehen lässt, sondern weißt, wovon du sprichst, gewinnst du ihren Respekt.

*Wie wird das nigerianische Team bei der Frauen-WM abschneiden?*

Die Frauenfußball-WM wird die ganze Welt begeistern! Nigeria spielt ja in derselben Gruppe wie Deutschland. Und das deutsche Team ist in jeder Hinsicht stark: Es spielt leidenschaftlich und taktisch gut und hat sich mit einem strukturierten Trainingsprogramm bestens vorbereitet. Ich sehe Deutschland im Endspiel, aber vielleicht sind die „Super Falcons“ auch dabei. Das wäre toll!

► **Porträt: Genoveva Anonma (Äquatorialguinea)**

## „Wir treten an um zu gewinnen“



© Sebastian Buff

**Eigentlich mag sie Deutschland ja. Wären die Winter hier nur nicht so schrecklich kalt. Doch auch damit kommt die 21-jährige Genoveva Anonma inzwischen klar. Seit zwei Jahren spielt die gebürtige Äquatorialguineerin nun schon beim USV Jena – und freut sich schon riesig darauf, ihre Nationalmannschaft im Juni bei der Frauenfußball WM in Deutschland aufs Feld führen zu dürfen.**

Von Kristin Häfemeier

Begonnen hatte alles bei ihrem Heimatverein FC Malabo, auf der zu Äquatorialguinea gehörenden Insel Bioko. Schon früh machte die Stürmerin auf sich aufmerksam und führte bereits beim Afrika-Cup 2008 ihr Land als Mannschaftsführerin zum Sieg. Gleichzeitig wurde die damals erst 18 Jahre alte Torschützenkönigin zur besten Spielerin des Turniers gekürt.

### Schwere Entscheidung

Als dann das Angebot aus Jena auf dem Tisch lag, stand die junge Spielerin vor einer schwierigen Frage. „Ich war 19 und die Entscheidung, ob ich so weit weg gehen sollte, fiel mir nicht leicht“, erinnert sich Genoveva Anonma. Geholfen hat ihr dann vor allem, dass ihre Tante zur Unter-

stützung mit ins kalte Deutschland kam, um sie in der Anfangszeit zu unterstützen. Vom Winter abgesehen war es vor allem die Sprache, die Anonma zu Beginn vor die größte Herausforderung stellte. „Es haben sich aber wirklich alle bemüht, damit ich mich schnell einlebe“, erzählt die Jenerin begeistert über ihre Teamkameradinnen. „Sabrina Schmutzler hat mir sogar geholfen Fahrrad fahren zu lernen!“

### Harte Gegner

Dass die kommende Weltmeisterschaft in dem Land stattfindet, in dem die Äquatorialguineerin auch sonst spielt, lässt die Vorfreude nur noch einmal steigen. Fragt man sie nach den Chancen, die sie sich für ihr Team ausrechnet, stellt sie zwar zunächst heraus, dass es für WM-Neuling Äquatorialguinea sicher eine großartige Erfahrung werden wird, doch das Ziel ist klar: „Wir treten an um zu gewinnen, auch wenn wir wissen, dass wir eine schwierige Gruppe erwischen haben.“

Einfach wird es in Gruppe D für die 61. der Weltrangliste wohl tatsächlich nicht. Australien belegt Rang 11 der Weltbesten, Gegner Norwegen liegt sogar noch zwei Plätze davor – von den auf dem bronzenen Treppchen stehenden Damen aus Brasilien erst gar nicht zu reden. Doch gerade auf den Gegner aus Brasilien freut sich die Frau vom USV Jena.

### In Deutschland glücklich

Was nach der WM kommt ist bislang noch offen, denn Ende Juni diesen Jahres läuft ihr Vertrag aus. Wenn es nach Anonma ginge, würde sie allerdings gerne noch ein paar kalte Winter in Deutschland verbringen: „Ich hoffe im Team bleiben zu können, weil ich hier wirklich glücklich bin.“

